



Pascal K'in Greub

# LATTICE SURFING

Kosmisches Lebensnetz, Drachenkraft und die kommende Herzzeit

Neue Erde



Pascal K'in Greub  
Lattice Surfing

**Pascal K'in Greub**

**LATTICE  
SURFING**

Kosmisches Lebensnetz, Drachenkraft  
und die kommende Herzzeit



NEUE  ERDE

Bücher haben feste Preise.

1. Auflage 2014

Pascal K'in Greub

*Lattice Surfing*

© für die deutsche Ausgabe Neue Erde GmbH 2014

Alle Rechte vorbehalten.

© Pascal K'in Greub, [es-ist-herz-zeit.com/deutsch](http://es-ist-herz-zeit.com/deutsch)

Titelseite:

Foto: [www.justwave.com](http://www.justwave.com); Whirlpool Galaxy M51: NASA, ESA, W. Li and A. Filippenko (University of California, Berkeley), S. Beckwith (STScI), and The Hubble Heritage Team (STScI/AURA) Gestaltung: Dragon Design, GB

Satz und Gestaltung:

Dragon Design, GB

Gesetzt aus der Minion

Gesamtherstellung: Appel & Klinger, Schneckenlohe

Printed in Germany

**ISBN 978-3-89060-635-4**

**eISBN 978-3-89060-159-5**

Neue Erde GmbH

Cecilienstr. 29 · 66111 Saarbrücken · Deutschland · Planet Erde

[www.neue-erde.de](http://www.neue-erde.de)

*Für meine kosmische Lebens-Partnerin  
und ihr Verständnis und ihre Unterstützung  
während der Redaktion und Edition  
dieses Buches.*

*Auch hab' ich weder Gut noch Geld,  
Noch Ehr' und Herrlichkeit der Welt.*

*Es möchte kein Hund so länger leben!  
Drum hab' ich mich der Magie ergeben,  
Ob mir durch Geistes Kraft und Mund  
Nicht manch Geheimniß würde kund;*

*Daß ich nicht mehr mit sauerm Schweiß,  
Zu sagen brauche, was ich nicht weiß;*

*Daß ich erkenne, was die Welt  
Im Innersten zusammenhält,  
Schau' alle Wirkenskraft und Samen,  
Und thu' nicht mehr in Worten kramen.*

JOHANN WOLFGANG VON GOETHE (1749 - 1832)  
AUS *FAUST, DER TRAGÖDIE ERSTER TEIL*<sup>1</sup>

# Inhalt

Einführung

## **Prolog: Meine Initiation durch die Mayameister**

Schule ist, den Code zu knacken

Meine *Via Negativa* auf der Theaterbühne

Ich wollte nicht mehr leben

Drei Mal derselbe Traum von Mexiko

Meine Lehre bei Don Lauro hat begonnen

Initiation zum Mediziner

Ich lebe meine Lebensaufgabe

Zusammenfassung

## **1. Lattice als Lebensweg**

Blackbox-Effekt und Ego-Käfig

Ein Buch über das Unbekannte

### **Übung 1: Die Aufmerksamkeit auf mein Herz richten**

Kommunizieren mit Mayameistern

Latticebewusstsein ist Fülle

### **Übung 2: Lattice-Meditation**

Gleichgewicht ist Bewegung

### **Übung 3: Das Gleichgewichtsprinzip**

Der direkte Erfahrungsweg

Zusammenfassung

## **2. Lattice, wo die Wissenschaften sich mit Schamanen treffen**



Hologramme, Hyperkommunikation und fliegende Teppiche  
Komplexe Systeme, Dramatik und morphischer Lernprozess  
Wissen ist Macht

#### **Übung 4: Ich bin mein Beobachter**

Zusammenfassung

### **3. Kosmisches Theater und partizipatives Universum**

Gefangen in deinen Rollen hinter der Vierten Wand

#### **Übung 5: Neukodieren des Körpers**

Hinter den Schleier der Göttin sehen

#### **Übung 6: Ritual des Quetzalcoatl**

Jenseits aller Wissenschaft: Johannes vom Kreuz

Tabelle: Heirat von Wissenschaft und Spiritualität

Zusammenfassung

### **4. Fraktalreisen zum Schöpfer-Code**

Mikro-, Meso- und Makrowelten

#### **Übung 7-0: Fraktalbewusstsein**

#### **Übung 7-1: Fraktalreise**

Die Lattice flößt uns Leben ein

Die DNA als interdimensionale Antennenstation

Zusammenfassung

### **5. Die Schatztruhe des Drachen**

Drachen, Dinosaurier und die guten Außerirdischen

Dein Drachenerbe und die Rückkehr ins Paradies

#### **Übung 8: Vereine die drei Welten**

Wir sind Künstler der Lattice

#### **Übung 9: Leben oder Tod**

Zusammenfassung

### **6. Surfen im kosmischen Internet**

Kosmischer Cyberspace

Netze der Biosphäre und heilige Sexualität

Tabelle: Kommunikationsnetze der Lattice

Fasern, Filamente und Plasma

### **Übung 10: Atmung des Quetzalcoatl**

Lasst uns weitersurfen

Zusammenfassung

## **7. Zeittrance und Mehrdimensionalität**

Vergangenheit und Zukunft passieren immer Jetzt!

Aus der Trance in die vierte Dimension

Kurze Theorie der Dimensionen

**Übung 11-0: Meditation zur Dimension 0-D**

**Übung 11-1: Meditation zur Dimension 1-D**

**Übung 11-2: Meditation zur Dimension 2-D**

**Übung 11-3: Meditation zur Dimension 3-D**

**Übung 11-4: Meditation zur Dimension 4-D**

**Übung 11-5: Meditation zur Dimension 5-D**

**Übung 11-6: Meditation zum multidimensionalen Raum M-D**

Zusammenfassung

## **8. Erstes menschliches Gruppenbewusstsein**

Intelligenzen für Hyperkommunikation mit dem Kosmos

Kollektive Intelligenz (1)

Transpersonale Intelligenz (2)

Holographische Intelligenz (3)

Galaktische Intelligenz (4)

Kosmische Intelligenz (5)

### **Übung 12: Intelligenztraining für höhere Gruppenbewusstsein**

Tabelle: Stufen von menschlichem Gruppenbewusstsein

Zusammenfassung

## **9. Dein Herztor für Zeit- und Raumreisen**

Hinein ins Schwarze Loch und die Illusionen sind vorbei

Tabelle: Fraktale Universen und Herztore

### **Übung 13: Herztor-Surfen zwischen Universen**

Vom täglichen Wahnsinn in die wirkliche Welt

Tabelle: Landkarten und Werkzeuge auf dem Lattice-Weg

Rekapitulation der Lattice-Methode

Zusammenfassung

Hinweise

Quellenangaben

Bildnachweis

### **Bildteil**

Biographie des Autors

# Einführung

Als Autor freue ich mich, dass du zu diesem inneren Reisehandbuch des 21. Jahrhunderts gegriffen hast. Es wird dir helfen, viele alte Vorstellungen und Glaubenssätze über den Haufen zu werfen. Es darf dein neuer Begleiter auf deinem Lebensweg und bei deinem Prozess zu Reife und Ganzwerdung werden. Es wird Licht in noch dunkle Ecken deines inneren und äußeren Universums bringen, wo viele versteckte Geheimnisse nur darauf warten, entdeckt zu werden. Die mystische Reise führt dich durch angewandte Psychologie, schamanische Erfahrungswelten, neueste wissenschaftliche Erkenntnisse, schöpferische Prozesse des Bewusstseins und spirituelle Philosophien unseres Planeten. Das Buch ist aus meiner 15-jährigen Praxis als mystischer Unternehmens-Coach, Therapeut und Seminarleiter entstanden. Es beruht auf den Notizen, die ich vor, während und nach meinen Referaten, Workshops und Retreats sowie nach Gruppenheilungen und Einzelsitzungen mit all den Tausenden von wunderbaren Menschen gemacht habe, die zu mir kamen und die vielfach nach Wunderheilung klingende Rückmeldungen gaben oder ihre Erfolge als Videointerview mit mir teilten.

Ich habe mich also hingesezt und gefragt, was denn hinter den Kulissen aller therapeutischen Prozesse und menschlicher Transformation dafür verantwortlich ist, dass Menschen auf dem Lebensweg Leid, Krankheit und Blockaden hinter sich gelassen haben.

Ich habe gelernt, dass die Mittel, die uns als Menschheit helfen können, kollektiv verbreitete Krankheiten und kulturelle Schranken zu überwinden und in Glück und Fülle zu leben, sehr einfache, sich in verschiedensten Lehren und Traditionen wiederholende Elemente sind. Wenn wir dafür

offen sind, kommen sie zu uns als Information und Werkzeuge, die jedermann kinderleicht, ohne Vorkenntnisse und Glaubenszugehörigkeit, erlernen kann. Die einzige Voraussetzung, damit sie funktionieren, sind ein offenes Herz und der Wille zur Veränderung. Alles, was ich in diesem Buch weitergebe, habe ich selbst an mir erfahren und seit Jahren mit vielen Menschen erprobt, und ich versuche es selbst täglich zu leben! Es hat mein eigenes Leben grundlegend umgekrempelt und erleuchtet, nachdem ich selbst mehrfach in die verschiedensten Fallen der Oberflächlichkeit, der depressiven Ohnmacht und dann des »spirituell ewig Suchenden« getappt bin.

Hervorgerufen durch mehrere Bewusstseinsprünge seit dem Jahr 2000, durfte ich immer öfter das *Gefäß* oder *Netzwerk* hinter aller Existenz sehen. Es war früher ein von den Alten Weisen langgehütetes Geheimnis, das heute von jedermann bewusst angewendet werden darf und einen bisher noch unbekanntem Nutzen für die Menschheit hat: die *Lattice\**, das kosmische Internet des 21. Jahrhunderts.

Ich habe dieses Wissen – oft in versteckter Form – erfolgreich in Unternehmen, in akademischen Ausbildungsprogrammen (Pädagogik, Psychologie) sowie in spirituellen und schamanischen Trainings weltweit angewendet. Im *Handbuch zur Kreativen Transformation*, das 2003 für die Kurse an der Autonomen Universität Chapingo in Mexiko erschienen ist, habe ich meine energetischen Tricks, die Heilarbeit und die Mayarituale noch nicht erwähnt. Immer mehr Menschen, die meine Arbeit kennenlernten, haben mich danach gefragt, wann ich denn endlich ein Buch darüber schreiben würde. Ich habe lange auf den richtigen Zeitpunkt gewartet, um diese einerseits pulsierende und vitale, andererseits unbekannte und für den Verstand meist unfassbare *Welt voller Geheimnisse* in Worte zu fassen und darüber zu schreiben. Meine Herausforderung war es, ein Buch zu schaffen, das den Zugang zu *unverzerrtem* spirituellem Wissen öffnet – und das nicht nur für eine »spirituelle Elite« – und dem Leser genügend Spielraum lässt, damit er seine eigenen praktischen Erfahrungen machen und neue Mythen bilden kann.

Überraschenderweise hat meine Erfahrung gezeigt, dass die meisten Menschen (nach möglichen kurzen Annäherungsschwierigkeiten) in einer Weise darauf reagieren, als ob sie das alles schon gewusst hätten. Sie steuern dann in den Gruppen Kurserfahrungen bei, die den Anwesenden schon oft den Verstand buchstäblich weggeblasen und sie zu wehmütigen Tränen gerührt haben. Ich bin fest davon überzeugt, dass wir alle große Meister sind, jedoch unser Potential noch unterdrücken (lassen). Spiritualität hat deswegen heute nur dann einen Sinn, wenn sie geerdet und pragmatisch daherkommt; vielleicht wenn man gar nicht von ihr spricht, sondern sie stillschweigend lebt, zu Hause, mit dem Partner und im Unternehmen, wo viele Menschen einen Großteil ihres Lebens verbringen. Was zählt, ist nicht das weiße Gewand und der Meistertitel, sondern unsere Wirklichkeit, die wir leben, und die Wirkungen, die wir auf andere haben. Die *Resultate* spiegeln unseren Umgang mit der Lattice und mit dem Unbewussten und Unbekannten wider, und zwar auf persönlicher wie auf planetarischer Ebene.

Nach zwanzig Jahren Forschung und Praxis ist nun dieses Buch mit bisher unveröffentlichten Informationen, Geschichten und vielen Übungen entstanden, weil ich festgestellt habe, dass ich es in meinen Seminaren und Workshops kaum schaffe, darüber einen zusammenhängenden Überblick zu vermitteln. Jedesmal kann ich dort nur ein paar wenige Kern-Ideen sowie einzelne Übungen weitergeben. Wer nicht die Möglichkeit hat, einen mehrwöchigen Kurs oder mehrere meiner Vorträge und Basis-Workshops zu besuchen, dem soll dieses Buch ein weitgefaster Überblick mit tiefergehenden Anleitungen für diese moderne *Kosmovision* fern von religiösen Dogmen sein. Es geht um drei ganz grundlegende Aspekte des Lebens:

- die *Lattice* als das empfangende und gebärende Mutternetz, das alles fraktal\* und multidimensional durchwebt;
- unser *Herz* als Tor der Tore, das uns den Zugang dorthin gewährt;
- und der *Drache* als unser väterliches Schutztier auf dem Weg sowie als göttliches Erbe und Schöpfercode, der alles Leben überhaupt erst



ermöglicht und erzeugt.

Viele Menschen verspüren heute den Wunsch, wieder einfachstes, uraltes, praktisches Wissen wie dieses zu *erinnern* und unmittelbar *schöpferisch anzuwenden*, anstatt sich an immer neue *Techniken und Methoden* zu klammern. Dieses Buch enthält *Anleitungen* und für den Anwender reproduzierbare *Werkzeuge*, mit denen jeder sein Bewusstsein öffnen und einen harmonischeren Umgang mit seiner Existenz erlangen kann.

In all den Jahren habe ich versucht, meine praktische Erfahrung durch *wissenschaftliche Evidenzen* und Inspirationstechniken der *Künste* zu ergänzen, um meine Erfahrungen mit dem Unbekannten, mit dem Mehrdimensionalen, mit den Lehrern und Geschwistern aus höheren Ebenen besser erklären zu können. Ich hoffe, so dem Leser den Einstieg in neue Welten zu vereinfachen, die seine Existenz um vieles bereichern und erleichtern werden. Dieses Buch ist also kein wissenschaftliches Buch, auch wenn ich immer wieder einmal wissenschaftliche Forschungsergebnisse erwähne, sondern eher der Versuch eines sprachlichen Abbildes der »kosmischen Bücher«, wie die Mayaschamanen sagen, eine *kosmische Surfreise* hinein in deine eigenen Universen, deine Gefühle und deine Träume, die wiederum unsere Existenz kollektiv erschaffen. Ich werde die Erwartungen an eine wissenschaftliche Beweisführung einer akademischen Leserschaft nicht erfüllen können. Das Ziel dieses Buches ist, eine Lebenshilfe oder eine mentale Neuorientierung in Zeiten persönlicher und globaler Sinnkrisen zu bieten. Ich möchte damit den Leser anspornen, sich selbst seine eigene Meinung über die Existenz zu bilden und dafür seine Wahrnehmung und sein Bewusstsein weiter zu schulen.

## **Zusammenfassung des Buches**

Im Prolog erzähle ich, wie ich die »zivilisierte Welt« der Schweiz hinter mir ließ und einem Traum nach Mexiko folgte; wie ich als nervöser, neurotischer und depressiver Ökonom schließlich zum Maya-Medizinmann initiiert wurde. Dann erkläre ich, warum ein *Latticebewusstsein* dein Leben

nach universellem Gesetz verändern wird – hin zu mehr Fülle und Glück. Im Folgenden beginnen wir eine spannende Forschungsreise in die Welt der Quanten, Hologramme und Hyperkommunikation. Anhand atemberaubender wissenschaftlicher Forschungsergebnisse werden wir die alltägliche Wahrnehmung der Weisen und Schamanen unseres Planeten nachempfinden und verstehen, warum Wissenschaftler, wenn sie nicht mehr weiterwissen, von Geist und Gott zu sprechen beginnen. Wir feiern diese Hochzeit von Wissenschaft und Spiritualität mit einer Achterbahnfahrt durch unsere Mikro- und Makrowelten, wo du sehen wirst, wie alles mit allem andauernd kommuniziert. Dort beißt sich der ewig spiralförmig drehende Drache in den Schwanz und zeigt uns den Weg zum Einheitsbewusstsein: Er wird dir sein Geheimnis über die Aktivierung unserer schlafenden Gencodes offenbaren. Beim Ausdehnen deiner *Drachensphäre* als kosmischer Lebens-Künstler, wirst du gewahr: Deine Pilgerfahrt ist Teil einer kollektiven Reise der Menschheit, vom *Opfertum* hin zur eigenen *Meisterschaft*.

Dann wirst du die Lattice in allen ihren Manifestationen in Raum und Zeit wahrnehmen, wie sie alles verbindet von den kleinsten Lichtteilchen in dir bis hin zu den Filamenten der Astrophysiker, die unsere und andere Galaxien mütterlich umarmen. Erinnerungen an vom Verstand verdrängtes Wissen werden wach, du findest zurück zu dir selbst; dann ist die Göttin zu dir zurückgekehrt, dann bist du komplett. Und du weißt wieder: Vergangenheit und Zukunft gibt es gar nicht, alles passiert immer Jetzt!

Das Tor ist dein Herz. Während der Verstand teilt, eint das Herz. Es weist uns den Weg, wie wir uns wie selbstverständlich höheren Dimensionen öffnen können. Wir werden verstehen, an welchem Schwellenpunkt wir als Menschheit heute feststecken und wohin die Evolution des *Gruppenbewusstseins* uns führen kann, was wir dafür tun können und welche Intelligenzen wir entwickeln müssen, um gemeinsam dorthin zu gelangen. Zum Schluss werden wir das Herz als unsere integrierte, perfekte *Maschine für Zeit- und Raumreisen* nutzen lernen, mit der wir an alle *Knoten- und Herzpunkte der Raum-Zeit-Lattice* reisen können.

Am Ende des neunten Kapitels landen wir sanft und sehen, wie wir die Lattice auf unserem Lebensweg als *Spiegel der Wahrheit* und als *Schöpfer unserer Wirklichkeit* tagtäglich anwenden und das Gelernte für Gesundheit, Beziehungen und Berufung umsetzen können.

An dieser Stelle möchte ich ganz besonders den unmittelbaren und praktischen Lehren von Don Lauro de la Cruz in Chiapas, Mexiko danken, der mir als wichtigster Meister in meinem Leben – ohne viele Worte – solange den Spiegel vorhielt, bis ich endlich selbst mein wahres zu Hause fand. Er hat es mir ermöglicht, meine alte Linie des Wissens bei den Maya zu erinnern und so wieder aufzunehmen. Erst damit waren mein Herz und meine Antennen für andere Lehren offen. Ich möchte mich auch bei all den anderen Meistern und Meisterinnen bedanken, die ihr Wissen mit mir teilten und in mir vergessene Facetten von wirklichem Leben voller Liebe und Göttlichkeit aufblitzen ließen. Manche sind beinahe »unerkannt« durch mein Leben gezogen, denn sie trugen keinen sichtbaren »Meister-Stempel« auf der Stirn. In diesem Sinne spreche ich auch all meinen Schülern, Patienten und treuen Anhängern tiefen Dank aus für all ihr Vertrauen, ihre Fragen, Probleme, Kritiken und ihr freudiges Lob, was mir alles half, meinem Lauf der Evolution zu folgen und immer mehr mit mir selbst in Übereinstimmung zu sein. Was mich immer am meisten genährt und angetrieben hat, auch in schweren Zeiten wie ein Krieger voranzuschreiten, ist der Wandel, den ich in euch sehe, die Veränderung in euren Gesichtern, das Strahlen und die guten Neuigkeiten, die ihr mir aus euren Leben erzählt. Herzlichen, herzlichen Dank für eure Teilnahme: Wir werden immer mehr, die den Weg des Herzens gehen und den Planeten bewusst gemeinsam neu gestalten!

Der Unterschied zwischen vielen Methoden auf dem »Markt« und der *Maya-Lattice*, wie ich sie vermittelt bekam, liegt darin, dass sie keine der neuen Techniken ist, die man an einem Tag erlernt, so wie sie uns manche New-Age-Bewegung oder alternative Therapieform gerne verkauft. Hinter den »Techniken« können jedoch Türen für dich aufgehen und dich an Orte führen, die du nie für möglich gehalten hast. Die Lattice kann jedem neue

Formen der Wahrnehmung des Lebens und der Umwelt zeigen und damit den Weg zu einer neuen Weltsicht und einer Lebensphilosophie öffnen. Der Aspekt der Heilung oder Ganzwerdung auf körperlicher, emotionaler, mentaler und spiritueller Ebene ist dabei nur eine notwendige Folgeerscheinung. Das Wiedererkennen der Lattice kommt dem Verstehen eines höheren Lebenssinnes gleich; sie ist wie die Luft, die du immer geatmet hast, doch wenn du es bewusst tust (und tiefer atmest), verändert sich dein Leben. Die Lattice war immer da, in dir und um dich herum, nur hat es dir keiner gesagt. Dieses Bewusstwerden wird einerseits dein Wissen und deine Fähigkeiten zum Blühen bringen und dir andererseits neue Horizonte öffnen – zu immer mehr Übereinstimmung, Verwirklichung und Multidimensionalität in deinem Leben. Leser haben mir bestätigt, dass schon allein beim Lesen dieses Buches die Lattice-Energie und ihre kodierte Information sich unbewusst auf den Leser überträgt und bei ihm die verschiedensten positiven Wirkungen auslöst.

Seitdem ich den Begriff »Lattice« das erste Mal hörte, hat er mich nicht mehr losgelassen. Heute weiß ich, dass mich die Lattice, genau wie ein Archetyp oder ein Gott, geführt und gelehrt hat, so dass sich mein Leben und meine Arbeit mit den Menschen stark verbessert haben. Ich verwende im Folgenden den Begriff »Lattice« so, wie ich ihn bei eingeweihten Hütern des uralten Mayawissens gehört, und so, wie ich gelernt habe, ihn anzuwenden. Ich werde der Einfachheit halber »Lattice« sagen und meine damit die »kosmische Lattice« oder »Maya-Lattice« in all ihrer unmittelbaren Anwendbarkeit. Die Wissenschaft kennt den Begriff »Lattice« vor allem in der Geometrie und Physik, während er meines Wissens in den alternativen Behandlungstechniken und in der Philosophie kaum verwendet wird.

Ich lade dich ein auf eine abenteuerliche Surftour (oder fast schon Sauf tour, falls dich die hohen Frequenzen etwas beschwippen) in die fraktalen Welten unseres Kosmos, um dich mit Wissen und Werkzeugen für diese Zeit des Wandels zu wappnen. Du wirst durch die Reflexionen beim Lesen dieses Buches einen uralten Mythos selbst *wiederbeleben*: Eintauchend in deinen Herzstrudel wirst du den schlafenden Drachen erwecken und ihn mit dem kosmischen Webmuster der Lattice befruchtend

vereinen. Die Lattice steht vor einer galaktischen Geburt, sagen die Maya: die einer neuen Menschheit auf der Erde, in der wir wieder zu freien Mitschöpfern unserer Welt und unseres Planeten werden.

*Pascal K'in Greub, Malinalco, Mexiko, Juli 2011*

\* *lattice* (englisch): wörtlich Gitter, Verbund, Kristallgitter

\* Eine Erklärung finden Sie weiter hinten.

P R O L O G

# Meine Initiation durch die Mayameister

*Das Leben ist ein kosmisches Theater, und wir sind  
die Hauptdarsteller, auf die wir gewartet haben.*

PASCAL K'IN GREUB

In diesem Kapitel werde ich einem tibetischen Sprichwort folgen, das besagt, dass man seine »Linie« und Geschichte vorweisen soll, um die Echtheit der Lehre und ihrer Übermittlung zu bezeugen.<sup>2</sup> Ich möchte dir aufzeigen, lieber Leser, wie die Lattice zur *Quintessenz aller Suche* für mich wurde, und dir eine Vorstellung vermitteln, aus welchem Umfeld ich komme und wie ich in die Mysterien der Maya eingeweiht wurde. Ich erzähle dir meine Geschichte der Selbstheilung, um dich anzuregen, auch auf deine feine innere Seelenstimme zu hören und deinen eigenen Weg zu finden. Nie ist es zu spät, die Koffer zu packen, und jeder Tag ist zu viel, an dem du dein Leben vergeudest bei einer Arbeit, bei der »dein Herz nicht schlägt«.

Wenn ich heute auf mein Leben zurückschaue, bin ich sehr dankbar, dass ich den Mut entwickelt habe, Altes hinter mir zu lassen – und das manchmal so radikal, dass es in meinem Umfeld oft Staunen und Missmut ausgelöst hat. Allmählich habe ich gelernt, dass ein Krieger immer weiß,



wann ein Wendepunkt gekommen ist, wann er die »Zelte abbrechen« und einen neuen Weg einschlagen soll. Er weiß, wann *Aktionszeit*, wann *Wartezeit* oder Zeit der Vorbereitung für eine Veränderung und wann *Erntezeit* ist. Genau dieses Wechselspiel von *Geben und Nehmen* und die *Wendepunkte dazwischen* war sehr schwierig für mich zu akzeptieren. Ich wollte immer alles auf einmal, nach meinem Rhythmus, ohne die zyklischen Zeitspiralen des Universums und die Interaktion mit meiner Umwelt zu respektieren.

### **Schule ist, den Code zu knacken**

Meine frühe Sensibilisierung für Kreativität verdanke ich meinen Eltern und ihrer großen Liebe zur Kunst und der Pflege humanistischer Werte. Schon von klein auf war ich ein aktiver und kreativer Mensch, und es entsprach meinem Charakter, die Dinge selbst in die Hände zu nehmen. Ich baute unendliche Holzisenbahnwelten, »unterirdische Tunnel« aus riesigen Umzugskisten bei abgeschaltetem Licht im Keller, spielte Indianerhäuptling (!), beobachtete Kaulquappen und lief durch die Wälder auf der Suche nach erkletterbaren Bäumen und »magischen Rückzugsplätzen« im Wald, »wo keiner hinkam«.

Ein großes Geschenk für mich war, als mein Vater meinem Bruder und mir eine Baumhütte mit zwei mal zwei Metern Bodenfläche zimmern ließ, etwa drei Meter über dem Boden, im eigenen Garten zwischen drei mächtigen Tannen. Ich liebte es, im Sommer dort zu schlafen, ich liebte es, mich als »Indianer« zu fühlen. Meine Phantasiequelle dazu waren die Bücher von Karl May, in denen er die Abenteuer vom Indianerhäuptling Winnetou und Old Shatterhand, seinem weißen Freund, erzählt. Später baute ich Modelle von Burgen und legte ein A bis Z aller archäologischen Stätten der Schweiz in etwa fünfzehn überquellenden Ordnern an. In der Umgebung von Basel kannte ich alle mittelalterlichen Burgen und Ruinen, keltischen Kultplätze, Menhire, prähistorischen Höhlen, gallorömischen und römischen Ruinen. Mein kindlicher Traum war, später einmal eine Buchreihe mit Kartenwerk herauszugeben, wozu es dann aber nie kam. Ich

begann schon als Zehnjähriger all diese Denkmäler mit Bus und Zug zu besuchen und zu fotografieren. Später, in der Pubertät, legte ich mir eine Kakteenzucht zu und war Heim-DJ mit zwei Plattenspielern und einem Mixgerät.

Ich gab mich immer als kleiner Rebell, der alle Dinge selbst entdecken wollte, oder ich drehte sie auf meine Weise um, bis ich sie »mir zu eigen« gemacht hatte; Geduld war nie meine Stärke. In der Schulzeit wurde meine Kreativität gebremst: Im Zeichen-, Musik- und Turnunterricht (also in den Fächern, die irgendwie mit Kunst und Ausdruck zu tun hatten!) kam ich überhaupt nicht zurecht. Meine Leistungen waren auch sehr mittelmäßig in diesen Fächern, während ich in allen anderen meist Klassenbester war.

Ich pflege heute zu sagen, dass mein Anpassungsmechanismus ans Schulsystem war, mit Bestleistung zu glänzen (andere begabte Kinder glänzen mit mentaler Verweigerung). So ließ man mich in Ruhe, ich wurde gelobt und konnte mich, nach Erledigung der Hausaufgaben, meinen Herzens-Hobbies widmen, den Burgen, den Kelten, den Kakteen, den Modellen...

Ich konnte kaum je stillsitzen, war ein nervöses, kränkliches Kind. Schon im Geometrieunterricht dachte ich immer: »Warum geht das denn nicht weiter, bitte; ist doch alles klar und einfach«, während die anderen schwitzten und an ihren Bleistiften kauten.

Die ganze Schulzeit war für mich wie ein Erinnern von etwas, das ich schon wusste – ganz allmählich wurde mir das klar. Ich hatte immer diese Aha-Momente und das Gefühl: »Ah, ja stimmt, so geht das.« Habe ich etwas verstanden, dann war mir wieder langweilig wie einem Kind, dem sein altes Spielzeug verleidet ist. Mir gefiel es nie, die Dinge so wiederzugeben, wie ich sie gelernt oder gelesen hatte, doch genau das wurde verlangt. Nur keine Kreativität und eigene Erfindungen, bitte! – Doch fand ich auf meine Weise eine kreative Seite in allen Fächern, von denen die einen für die meisten der wahre Graus waren – wie Mathematik, Physik und Chemie – und die anderen meist ein schnödes Auswendiglernen bedeuteten – wie Geografie, Biologie und Geschichte. Schon damals versuchte ich, »hinter die Dinge zu blicken«, den *Code zu knacken*, wie ich es nannte. Das befriedigte mich und ließ eine bestimmte kreative Freude im

Umgang mit den Dingen um mich erwachen. Als Schüler war ich überzeugt davon, dass, wer den Mechanismus hinter dem »Stoff« in jedem Fach durchblickte, es einfach hatte in den Prüfungen.

Ich liebte das Botanik-Bestimmungsbuch von August Binz (1870 - 1963, Schweiz), das ein Standardwerk der schweizer Gymnasien war. Dort konnte ich selber herausfinden, welche Pflanze ich vor mir hatte; meist war ich als erster fertig und verlangte nach einer nächsten Pflanze, während anderen oft die Prüfungszeit nicht einmal reichte, um sich durch das stets weiterführende Bestimmungssystem hindurchzuarbeiten. Ich hatte dieses Bild vor mir: Jedes Fach in der Schule war wie eine bestimmte Frequenz im Radio. Man musste sich einfach auf die richtige Frequenz einstellen, und alles lief wie am Schnürchen.

Besonders stolz war ich in meiner Schulzeit auf zwei Bestnoten, die ich jedoch nicht in mathematischen oder naturwissenschaftlichen Fächern erlangte: bester Deutsch-Aufsatz zu einer Bildbeschreibung von Marc Chagall und erster Platz in einem Orientierungslauf. Besonders der Orientierungslauf schenkte mir Freude und Sicherheit, beneideten mich doch alle »Starken«, die immer die besten im Sport waren und nicht glauben konnten, dass »das Sport-Weichei Pascal« als erster im Ziel einlief. Mir kam natürlich meine Praxis im Kartenlesen zugute, die ich mir auf meinen Burgenwanderungen im Wald erworben hatte. Ich werde nie den Moment vergessen, als ich den Mut besaß, eine Abkürzung zu gehen, die ich auf meiner Karte als dünn-gestrichelte Linie sah, während die ganze Gruppe, die Klassenstärksten voran, einen breiten Waldweg weiterjagte. Ich fand alle Orientierungspunkte einen nach dem anderen ganz alleine und sah niemanden mehr auf der ganzen Route. Nach ein paar Stunden so allein im Wald, war ich ziemlich sicher, dass mich alle überrundet hatten, und sah mich schon als Letzten über die Ziellinie laufen. Wie groß war meine Überraschung, als ich dort als Erster eintraf!

Frisch zugelassen zur Universität, stand ich wie so viele junge Studenten vor der Qual der Wahl. Es gehörte in meiner Familie einfach zum guten Ton zu studieren, es war ein »Muss«. Ich hinterfragte diesen Weg auch nicht, ich war ja gut in der Schule, und wer liebt nicht elterliches Lob? – Auf meiner

Liste von möglichen Studien war Ur- und Frühgeschichte, Archäologie, Biologie, Geologie, Architektur, Psychologie, Soziologie... Da dies aber alles »brotlose« Berufe wären, riet mir mein Vater, mich eher bei Wirtschafts- oder Rechtswissenschaften umzuschauen. Ich entschied mich für ein Wirtschaftsstudium und gebe zu, dass ich bis in die höheren Semester nie wirklich wusste, um was es da eigentlich geht. Ich sah die Wirtschaft wie ein theoretisches Konstrukt, zu dem ich nie den Zugang als eine be-greifbare, praktische Wirklichkeit fand. So fiel ich meiner einseitig logisch-mathematisch ausgebildeten Intelligenz zum Opfer und zählte wieder zu den besten Studenten – indem ich einfach auswendiglernte, dabei mein »kluges Köpfchen« und ausgeprägtes photographisches Gedächtnis einsetzte.

Allmählich begann meine Seele nach neuer Nahrung zu lechzen, und die fand ich im Theater. Im Uni-Sportheft war auf der letzten Seite ein Eintrag des Jugendtheaters Basel abgedruckt. Obwohl Theater in der Familie als etwas Unseriöses, gar Verbotenes betrachtet wurde, wagte ich es, dort anzurufen und meine Daten zu hinterlassen. Etwa ein Jahr später, ich war schon fast fertig mit meinem Studium und wohnte in einer Wohngemeinschaft ganz in der Nähe der Universität, schellte das Telefon, und man lud mich zu einem Vorsprechen für ein »Suchtprophylaxestück« ein. Ich wurde sofort genommen, und vor mir lag ein Vertrag, den ich unterschreiben sollte. Hoppla!

Aus dem Blickwinkel meines heutigen Wissens über die *Lattice* möchte ich erwähnen, dass ich schon damals darin trainiert wurde, mich in die jeweiligen Hologramm-Anteile des universellen Gitternetzes einzufühlen: in neue Informationssphären in der Schule, wie die einzelnen naturwissenschaftlichen Fächer oder das Binz-Bestimmungsbuch für Pflanzen, in all die Wirtschaftstheorien an der Uni sowie auch in das Kartenlesen beim Orientierungslauf oder in die Welt des Theaterspiels, wo die Bühne ein Labor der Wirklichkeit darstellt. Die *Lattice*, weiß ich heute, ist ein Netzwerk, das alles, was im Universum enthalten ist, miteinander verbindet und umfasst: Materie wie Information in Form von Lichtsprache und Gedankenstrukturen. In diesem Kapitel werde ich dir weiter aufzeigen,

wie sich die Lattice mir seit damals immer mehr erschlossen hat und sich mir dadurch immer neue, umfassendere Wirklichkeiten offenbarten.

## **Meine *Via Negativa* auf der Theaterbühne**

Obwohl ich also nie zuvor Theater gespielt hatte, sprach man mir Talent zu und wählte mich für die Rolle des *Flip* aus; das war ein junger, kiffender Reggaefreak, der in Gefahr war, auf eine noch schiefere Bahn zu kommen. Ich spürte, dass mich da eine neue Welt erwartete, etwas wie Freiheit pulste hinter der Entscheidung, von nun an Theater zu spielen. Nebenbei war das Projekt, da von der Regierung von Basel-Stadt finanziert, auch noch sehr gut bezahlt; ich konnte also problemlos davon leben und sogar etwas auf die Seite tun. – Ich sagte dem Jugendtheater Basel also zu, unterschrieb und ahnte noch nicht, dass sich damit ein Weg in neue Welten der Selbstkenntnis und der Entdeckung meines Körpers, meiner Emotionen, meiner Psyche und später des Umgangs mit Energie vor mir öffnete. Augusto Boal persönlich (1931 -2009, Brasilien) kam von Rio de Janeiro nach Basel und begleitete unsere Proben eine Zeitlang; er brachte uns alle Formen seines *Forum-Theaters* bei.\*

Die Rolle des *Flip* wurde für mich zu einer Selbsttherapie, da ich selber emotional sehr labil war und unter depressiven und neurotischen Störungen litt, auch wenn mir das damals noch nicht bewusst war. Diese neue Welt nahm mich ein und veränderte mich positiv, obwohl nicht alles im Theater nur »hip, hip, hurra« war und ich mich an die Disziplin, das körperlich harte und emotional belastende Training gewöhnen musste. Ich stellte fest, dass ich durch die Proben sicherer und gefestigter wurde, denn ich war lange ein schüchterner, ängstlicher, wirrer junger Mann gewesen.

Nach diesem Theaterstück, das wir in sechzig verschiedenen Schulhäusern und Theatern zeigten, bekam ich – als junger, vielversprechender Ökonom – ein Angebot auf eine lukrative Stelle bei der *Crédit Suisse*, die den Neid so mancher meiner Studienkollegen weckte. Ich stand am Anfang einer glänzenden Karriere in der Wirtschaft! – Doch hatte ich gleichzeitig begonnen, mich auf das Vorsprechen an den

Schauspielschulen vorzubereiten. Claudia Federspiel, eine bekannte schweizer Schauspielerin, nahm mich unter ihre Fittiche und studierte mit mir Monologe ein.

*Ich konnte das Theater nicht mehr lassen, tief in mir drin zog es mich auf die »Bretter, die die Welt bedeuten«. Was tun?*

Als ich in Freiburg im Breisgau als Schauspielstudent angenommen wurde, entschied ich: »Ich will professioneller Schauspieler werden«.

Ich ließ zur Enttäuschung meiner Eltern die Wirtschaft links liegen und zog nach Deutschland. Nun begann ein neuer Lebensabschnitt, der mich aber auch in meine dunklen Urtiefen führte. Bald wusste ich nicht mehr, wie ich mit meiner Unsicherheit und den tiefen Ängsten, die im Schauspielunterricht zutage traten, umgehen sollte – als ich die Kinesiologin und Heilpraktikerin Tina Braedt-Lautmann kennenlernte. Sie wurde für mich zu meiner »ersten Meisterin«, die mich in viele Geheimnisse der Arbeit mit Menschen einführte, in den Umgang mit Emotionen, Gedanken, inneren Bildwelten, Energiestrahlen, Archetypen und Lichtwesen. Nach der üblichen Therapiestunde blieb ich immer noch etwas länger bei ihr, und sie gab mir Kopien mit, die ich dann zu Hause studierte. Erstmals hörte ich von einem *kosmischen Gitternetz*, das alles mit allem verbindet. Sie half mir, alte Alpträume aus der Kindheit sowie meine frischen Künstlervisionen über den Zusammenhalt von Mensch, Raum und Zeit neu zu ordnen.

Nach vier Jahren Schauspielschule hatte ich mich schließlich sehr verändert; ich fühlte mich erstmals erfüllt, war freier, stärker und glücklicher: ein »ganzer Mensch«. Im Theater hatte ich ein Ventil gefunden, die von kleinauf beobachteten Ungereimtheiten, Ungerechtigkeiten und Lügen der Gesellschaft auszudrücken und zu kommunizieren. Mir wurde wieder überdurchschnittliches Talent zugeschrieben, und die rumänischen Regisseure von Weltrang, die unsere Schuldirektion einlud, wählten mich mehrmals für eine Hauptrolle aus. Die erste war *Milordino* in *Die Riesen vom Berge* von Luigi Pirandello, dann der *Gerichtsrat Walter* im *Zerbrochenen Krug* von Heinrich von Kleist; später ein Napoleonischer Geheim-Agent in *Marat/Sade* von Peter Weiss und viele mehr. So konnte



ich schon neben der Ausbildung professionelle Bühnenerfahrung sammeln und fand danach auch direkt eine Anstellung an einem deutschen Theater (als eine der wenigen meiner Schulklasse). Doch spürte ich auch in der Theaterschule, dass die Lehrer mir nicht die ganze Wahrheit sagten; es gab dort so etwas wie »tote Felder« oder *blinde Punkte*, die tabu waren und die man nicht ansprach. So konnte mir keiner helfen, als ich in tiefe Depressionen und Angstzustände verfiel, als ich mich wochenlang auf die Rolle des *Milordino* vorbereitete, der, wie der Regisseur Ducu Darie vom Bulandra Theater Bukarest sagte, »pure Paranoia verkörpert«. Natürlich konfrontierte mich das mit meiner eigenen inneren, versteckten schweizer Paranoia, und ich lief häufiger zu meiner Therapeutin Tina. So war es auch eher die Ausnahme, dass mir jemand weiterhelfen konnte, wenn ich über den Austausch im *Energienetz zwischen Publikum und Schauspieler* mehr wissen wollte oder nach den magischen, ja *schamanischen Aspekten in der Schauspielkunst* fragte, wie sie Jerzy Grotowski (1933 - 1999) in den siebziger Jahren in Polen erforschte.

Ich liebte Grotowskis Plädoyer »Für ein Armes Theater«, weil es mir als das einzig wirkliche Theater erschien, ohne das Elitegehabe der deutschen Theaterszene. Sein *nackter Schauspieler* sollte sein Ego auf dem *Via Negativa* (Negativweg) in einem täglichen Körper- und Energietraining ablegen. Er wird wie der Schamane als eine Art »Übermensch« gesehen, der das Publikum auf eine Reise in andere Welten entführt und vielleicht eine Katharsis in ihm auszulösen vermag. Es war eine Rückbesinnung des Theaters auf seine Wurzeln, in der nach Grotowski »der Schauspieler zumindest in seiner Rolle *Schöpfer, Modell und Schöpfung in einem*« ist und sich *paratheatralischen Selbsterfahrungspraktika* unterziehen soll (die ich heute mit meiner schamanischen Arbeit des Kosmischen Theaters vergleiche).<sup>3</sup> Ich spürte schon damals, dass mich das herkömmliche Theater, in dem ich dann einige Jahre diente, bald langweilen würde. Hautnahe Einstiege in die Ursprünge des Theaters fand ich in der unvergesslichen Zusammenarbeit mit Yoshi Oida (\*1933 in Japan, Schauspieler und Regisseur bei Peter Brook, Paris) und dann Jahre später erst im schamanischen Energietraining von Don Lauro und den Mayazeremonien in Mexiko. Ebenfalls in Mexiko beeindruckte mich die

Bekanntheit mit Nicolas Nuñez, dessen international wenig bekannter Ansatz des »antropokosmischen Theaters« genau meiner Suche nach Authentizität entsprach. Er bindet jahrtausendealte Rituale, partizipatives Theater sowie *Heiliges Theater*, wie es Peter Brook in seinem gleichnamigen Buch nennt, in seine Aufführungen mit ein.

## **Ich wollte nicht mehr leben**

Doch noch wusste ich nichts von Mexiko. Nach sieben Jahren Ausbildung und Karriere auf deutschen Bühnen bin ich Mitte der neunziger Jahre wieder in mein Heimatland Schweiz zurückgekehrt, um als freier Künstler und Kulturschaffender zu wirken. Eine unruhige Zeit begann; ich fragte mich, in welche Richtung mein Leben nun ginge. Ich gründete in Basel das »Quantentheater«, wo ich Erfahrungen als Regisseur, Produzent und Performer sammelte, und versuchte, die Mitglieder der Gruppe in eine innere Energiearbeit einzuweihen. Schon in Deutschland hatte ich begonnen, mich als Therapeut in Kinesiologie auszubilden und besuchte so manche Kurse in Meditation, Focusing, Schamanismus, doch blieb es bei der *Theorie im Kopf* und einer eher »halbherzigen Praxis«, wie ich später zu sagen pflegte. Da war etwas in mir, das hinauswollte, aber ich wusste nicht, wie darauf antworten: Ich konnte dem Schrei meiner Seele nach Freiheit, nach Veränderung nicht entsprechen.

Es gab dann immer diese kurzen Momente, in denen meine Seele aufjauchzte; ich werde sie nie vergessen. Einer davon war ein kurzer Workshop über kreative Inspiration mit Alex Grey, als er in der Schweiz war. Ich liebte in seinem Bildband *Sacred Mirrors: Die visionäre Kunst des Alex Grey* vor allem das Bild »Theosis«, welches das Energiesystem eines meditierenden Menschen inmitten des kosmischen Gitters darstellt, von ihm poetisch als »Stoff des Raumes und der Zeit« beschrieben. Schon damals in der Schweiz hatte ich erste Visionen mit diesem Bewusstseinsgitter, das alles zusammenhält und hervorbringt – die Lattice! Hier ein kurzer Auszug aus der Bildbeschreibung:

*Ich sah in einer Vision die Theosis. Das vereinigte menschliche und göttliche Bewusstsein webt den **Stoff des Raumes und der Zeit**, in den das Selbst und seine Umgebung eingebettet sind. ... Ich starrte in eine unendlich sich forsetzende Tiefe perspektivischer Gittermuster, die von meinem Gehirn/Geist ausstrahlten und zum Horizont hinführten. ... Ich sah sowohl mein eigenes geistiges Wahrnehmungsgitter als auch den universellen Geist, der die Quelle und der Webstuhl zugleich war...<sup>4</sup>*

Als ich Alex Grey ansprach, um ihn persönlich um Rat zu bitten, schwitzte ich und war unsicher. Ich bewunderte sein Vertrauen in seine spirituelle Vision als Künstler. Es machte mir aber auch zugleich Angst. – Er sagte mir nur etwas wie: »Glaube an deine Träume und setze sie um, verlasse sie nie und gib nicht auf!«

Ich war unruhig und innerlich zerrissen wie Goethes Faust und wollte endlich *erkennen, was die Welt im Innersten zusammenhält*. Etwas in mir erahnte schon die Antwort darauf, doch war ich mir noch nicht der Bandbreite meiner Entdeckung für mein Leben bewusst.

Es gab Momente – wie auf zwei Ägypten-Reisen mit meinen Eltern nach Kairo und Luxor –, in denen ich immer wieder spürte, dass ich »anders« war; auf jeden Fall konnte ich in meinem Umfeld mit niemandem über das sprechen, was mir passierte. In den Gräbern im Tal der Könige bei Luxor hörte ich Stimmen, und ich hatte das Gefühl, dass die Gemälde sich bewegten. Danach, wieder in der Schweiz, flimmerte Tag und Nacht etwa zwei Wochen lang ununterbrochen ein Film aus ägyptischen Hieroglyphen vor meinen Augen, bis ich Angst bekam und dachte, ich sei verrückt geworden. Später erinnerte mich der grüne herunterfließende Zahlen-Code im Film *The Matrix* (1999, von den Wachowski-Brüdern) an jenes Erlebnis. Heute weiß ich, dass es die Lattice war, die mich mit meiner ägyptischen Vergangenheit rückverband und eine Art »Datendownload« in mein Energiesystem ermöglichte.

Ich habe in den neunziger Jahren in Europa zig Bücher verschlungen und versucht, selbst Rituale auszuführen, um »mein Leben besser in den Griff zu bekommen« und die »Grenzen der Wahrnehmung zu sprengen«, »die

Fesseln der Vergangenheit zu durchbrechen«. Doch war mein *Verstand* meist mein größter Feind, denn er war auf Unwissenheit und Angst gegenüber dem Unbekannten aufgebaut. Als kopfiger Schweizer wollte ich alles vergleichen und verstehen und *dachte* eher über »Spiritualität« und »Energie« nach, als dass ich sie wahrnahm oder sie durch mich hindurchfließen ließ. Nichtsdestotrotz gab ich mich, so um 1996, mit meinem Bücherwissen als ziemlich spirituellen Menschen aus, bot auch Einzelsitzungen und Kurse an. Doch ich glaube, ich bin mit meinem pseudoerleuchteten Sermon auch vielen auf den Wecker gegangen. Die Maya nennen das »zwei Herzen haben«, ein »erleuchtetes« und ein »dunkles«, anstatt *ein* integriertes. Es fanden sich hingegen, nach dem Gesetz der Anziehungskraft, schon damals einige mit mir zusammen, denen meine Mentalspiritualität entsprach.

Auf der Theaterbühne war ich gut, doch als *Schauspieler des Lebens* kam ich klar an meine Grenzen, und das machte mich unruhig. Ich merkte, dass mir der Lehrer fehlte, dass mir ein offenes Herz fehlte, um tiefe, innere Erfahrungen zu machen, die mich zu einer wahren Erleuchtung führen sollten. Immer mehr traf ich in meinem Leben auf Sensible, Lehrer, Heiler, Medien, die mir ganz klar spiegelten, dass noch viel mehr möglich ist in diesem Leben und es noch viel mehr gibt »in mir drinnen«. Sie ließen mich jedoch auch meine Blockaden und Ängste spüren. Ich merkte, dass in meinem Herzen etwas verschlossen und taubstumm blieb, wie gelähmt. In meiner Einsamkeit, wenn mich keiner sah, weinte und tobte ich. Ich wurde wütend und depressiv, je mehr ich merkte, wie gefühllos mein Herz war. Denn daran hatte auch der Schauspielunterricht nur wenig ändern können. Alles Bisherige schien mir immer mehr wie eine Riesen-Farce, allem voran mein blinder Glaube an die spirituellen und therapeutischen Kurse und Bücher.

Ich sah die Tür des Herzens vor mir; ich wusste, dass ich dahinter wirklich *fühlen* durfte, und das als Mann! – Aber ich wusste nicht, *wie* ich diese Türe öffnen konnte. Ich schlief nächtelang im Wald, auf meinem Lieblingsberg, dem Odilienberg (*Mont St. Odile*) in der Nähe von Straßburg mit seiner undatierbaren kilometerlangen Keltenmauer und setzte mich Blitz und Donner aus. Einmal schlug der Blitz etwa fünfzehn Meter von mir